

Medieninformation

Machen Sie sich selbst ein Bild

GKI führt Restwasser-Visualisierung live vor

Ried, 16.09.2006: Im Rahmen der Bürgerinformationsveranstaltungen zum geplanten Kraftwerksvorhaben „Gemeinschaftskraftwerk Inn“ hat die Geschäftsführung des GKI versprochen, die nach einem möglichen Bau des Kraftwerkes zukünftige Mindest-Restwassermenge einen Tag lang im Inn darzustellen. Jede Bürgerin und jeder Bürger hat so die Möglichkeit, sich selbst ein Bild über die zukünftig möglichen Abflussmengen zu machen!

Restwassermenge für Bevölkerung wichtig

Die Restwasserfrage und somit das zukünftige Landschaftsbild ist für viele Menschen im Oberen Gericht in ihrer Einstellung zum Projekt entscheidend. In zahlreichen Diskussionen fallen immer wieder Aussagen, wie „...wenn die Restwassermenge passt, kann man nicht dagegen sein“! Mit der Restwasser-Visualisierung möchte der Projektwerber den Menschen im Oberen Gericht ermöglichen, sich selbst ein Bild und somit eine fundierte Meinung zur Wassermenge nach dem Bau des Kraftwerkes zu machen. „Wir stellen am 16. September jene Wassermenge dar, die im Sommer im Inn mindestens durch das Obere Gericht rauschen wird. Diese Restwassermenge im Sommer beträgt mindestens 10m^3 pro Sekunde“, erklärt **GKI-Geschäftsführer Dipl.-Ing. Gerhard Wedam**. Die Mindestabflussmenge im Winter liegt bei $5,5\text{ m}^3/\text{s}$, in der Übergangszeit bei $7\text{ m}^3/\text{s}$.

300 Millionen Kubikmeter Überwasser

Die dargestellte Wassermenge von $10\text{ m}^3/\text{s}$ zeigt den geplanten zukünftigen Mindestabfluss am Oberen Inn an der Wehrstelle Ovella. Bis zum Krafthaus in Prutz kommen darüber hinaus durch das Zwischeneinzugsgebiet und die Seitenbäche des Inn noch erhebliche Wassermengen dazu. „Weniger Wasser als diese $10\text{ m}^3/\text{s}$ (bezogen auf die künftige Wehrstelle bei Ovella) wird die gesamte Sommerzeit niemals im Inn fließen. Ganz im Gegenteil, in einem durchschnittlichen Jahr gibt es zwischen 50 und 70 Tage im Sommer, an denen weit mehr Wasser den Inn hinunterströmen wird. Aufgrund der im Sommer größeren Wasserzuflüsse (Schmelzwasser, Regenereignisse) sind an diesen Tagen Wassermengen von einem Vielfachen der Restwassermenge zu erwarten“, erläutert Wedam.

Restwassermenge Vorschläge der internationalen Innkommission

Die vorgeschlagenen Restwassermengen wurden von der Österreichisch-Schweizerischen Innkommission ermittelt. Die Innkommission ist ein von den Staaten Österreich und der Schweiz eingerichtetes Expertengremium, das sich mit allen entscheidenden Belangen des staatenübergreifenden Fließgewässers beschäftigt.

Ökologisch gesundes Gewässer

„Immer wieder werden durch den Bau des Kraftwerkes bedingte mögliche, negative Szenarien für den Flusslauf diskutiert. Doch das Gegenteil ist der Fall. Der derzeitige Schwallbetrieb mit einem Sunk- und Schwallverhältnis von bis zu 1:30 verhindert eine natürliche Entwicklung des Gewässers. Beispielsweise ist ein natürliches Aufkommen von Fischen derzeit nicht möglich. Das Kraftwerk wird die ökologisch negative Schwall-situation ausgleichen“, erläutert **Geschäftsführer Dipl.-Ing. Peter Weiskopf**. „Es ist nicht oft der Fall, dass durch einen Kraftwerksbau die ökologische Situation verbessert wird. Darüber hinaus wird der Mindestabfluss im Winter mit 5,5 m³/s gegenüber den heutigen Niedrigabflüssen nahezu verdoppelt“, so Weiskopf weiter.

Grundwasser kaum beeinflusst

Eng verbunden mit den Fragestellungen zum Restwasser ist das Thema Grundwasser. Das Obere Gericht gehört zu den trockensten Regionen in Österreich. Eine Verschärfung dieser Situation wäre natürlich negativ. Die im Rahmen der Erstellung der Umweltverträglichkeitserklärung in Ausarbeitung befindlichen Expertengutachten gehen derzeit von nur äußerst geringen Einflüssen auf das Grundwasser aus. Das Grundwasser im Oberen Inntal wird nicht durch den Inn, sondern in hohem Maße durch das Bergwasser bestimmt. Aber natürlich werden alle Auswirkungen durch die Veränderung der Wassermengen im Inn im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung im Detail überprüft, wie alle diesbezüglichen Fragen zu Themen wie Kleinklima, Ökosysteme etc. Nur wenn sichergestellt ist, dass es in Summe keine negativen Auswirkungen durch das Kraftwerksprojekt gibt, ist das Vorhaben genehmigungsfähig.

hofherr comm**unikation** gmbh

Markus Bischof